Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 89 (1963)

Heft: 47

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



kommt, und dabei in den sauren Apfel beißen muß, während die chinesische Flotte ins Seegras beißt. Möge die Kriegsfurie eine kurze sein! Aber ach: Solange es Haare gibt, werden sich die Völker in



wenn damit doch aller Aerger und alle Mißverständnisse zu vermeiden wären - warum erkundigt sich der Petrus nicht jeden Abend bei der Meteorologischen Zentralanstalt, was am nächsten Tag für Wetter zu sein hat?

denselben liegen. Bis die Menschen gescheiter werden, wird es noch manchen Zaun geben, von dem ein Krieg gebrochen wird, und man wird sich langsam ans fait gewöhnen, das man accompli zu nennen

Wenn gerade keine Schlacht fällig ist, streitet sich Stettenheims Wippchen mit der Redaktion schriftlich herum, etwa wegen des Vorschusses: «Wollen Sie meinen Wünschen die Krone aufsetzen, so senden Sie mir deren zehn. Von der Kirchenmaus kann ich nicht leben.» Der reklamierenden Redaktion teilt er mit, er könne sich nicht wie Leda in einen Schwan verwandeln und einen Stier entführen: «Wir sind alle nur mehr oder weniger Menschen, und Romulus und Remus wurden nicht an einem Tage gebaut.» Ueberhaupt: «In meiner Eigenschaft als Kriegsschauplatzer kenne ich meine Oblügenheiten, und da darf mir kein fremder Kukkuck ein Ei in mein Nest legen und behaupten, er reiche mir das Wasser.» Und wenn die Redaktion ihm «den Pegasus unterm Leibe wegschießt», jammert er: «Mir war, als sollte ich mir eine Kugel durch mein letztes Stündchen jagen», und die knirschenden Zähne stehen ihm zu Berg, bis er von zwei Uebeln schließlich das dritte wählt und sich so hetzen läßt, daß ihm «die Poren von der Stirne rinnen». So kann er denn nur selten «aus vollem Zwerchfell lachen», muß stattdessen hetzen «vom Alpha bis zum Omega», hat immerhin den Trost, daß die Schlummermutter ihn «wie einen Augapfel bedient», während er anderseits erkennt, daß er, was seine Redaktion in Berlin betrifft, einen Laokoon an seinem Busen nährt, der wie der Vogel Strauß den Kopf hinter den warmen Ofen steckt und sich den Stentor nach interessanten Berichten heiser schreit, um den Lesern ein beifälliges Entsetzen zu entlocken. Nun, immerhin möchte er auch nicht gegen den Stachel schwimmen, aber doch seiner Leber die Ehre erweisen, frei von ihr zu sprechen. Was ihn nicht hindern soll, seinen Arbeitgebern in Berlin zu wünschen: «Möge im neuen Jahr der Himmel seine Geigen über Sie ausschütten!»

Schließen wir uns, Ende gut, alles gut, Stettenheims Wippchen - Hoffmann und Campe haben seine Kriegsberichte vor Jahren neu herausgegeben - an, der abends müde schreibt: «Lassen Sie mich schließen, ich bin so müde, als hätte ich 10 Fässer mit Danaiden gefüllt. Dem Leser werden bei der Lektüre die Gänsehäute zu Berge stehen, denn ich selbst ballte unwillkürlich die umflorten Augen, als ich meine Arbeit nochmals durchlas.»

W. Wermut



